

## Das sind die besten Bücher für den Frühling

Stand: 16:43 Uhr | Lesedauer: 11 Minuten



Quelle: Verlage: Hanser(2); Classen (Ullstein); Wagenbach; Gallimard; Harper Collins; dtv; Montage: Infografik WELT

Krimis und Comics, Biografien und Romane – oder doch Debattenbücher? Welche Lesestoffe sich in diesem Frühjahr besonders lohnen, erfährt man hier. Es warten 55 persönliche Empfehlungen der Redaktion, kurz und knapp vorgestellt.

**D**er Bücherfrühling ist da! Und neben den Werken, die für den Preis der Leipziger Buchmesse nominiert

(</kultur/literarischewelt/article250325004/Preis-der-Leipziger-Buchmesse-Welche-Buecher-nominiert-sind.html>) sind, gibt es auch ganz persönliche Empfehlungen. Wir haben sie jeweils sortiert: 1. Das beste Buch, 2. Ein kluges Buch, 3. Ein schönes Buch, 4. Ein zeitloses Buch, 5. Die Entdeckung. Bei insgesamt 55 Tipps sollte für jeden etwas dabei sein:

**Mara Delius empfiehlt:**

**1. Joy Williams: In der Gnade. dtv, 336 S., 24 Euro.**

Wenn nicht das allerbeste, dann doch ein im allerbesten Sinn seltsames Buch: Das endlich auf Deutsch erschienene Debüt der Amerikanerin Williams über die schimmernde Zone zwischen Abschluss und Neuanfang.

**2. Uwe Wittstock: Marseille 1940. C.H. Beck, 351 S., 26 Euro.**

Kluges, ausgezeichnet lesbares Panorama vielfältiger Geschichten deutscher, jüdischer Literaten und Intellektueller auf der Flucht. Außerdem ein gelungenes Beispiel des Genres der Doku-Erzählung.

**3. Leslie Jamison: Splitter. Claassen, 304 S., 23 Euro.**

Das neue Buch einer der interessantesten Memoir-Autorinnen unserer Zeit: Geschichte über eine Frau, die sich trennt und ihr Kind allein aufzieht – nicht schön, aber als Geschichte einer Selbstneubestimmung tröstlich.

**4. Guillaume Apollinaire: Briefe an Lou. Suhrkamp, 520 S., 35 Euro.**

In der Neuübersetzung von Françoise Sorel entfalten die Briefe von Apollinaire und Louise de Coligny-Châtillon die mal verzauberte, mal verzweifelte Leidenschaft ihres *coup de foudre*.

**5. Tania Martini und Klaus Bittermann (Hrsg.): Nach dem 7. Oktober. Edition Tiamat, 232 S., 24 Euro.**

Viele Intellektuelle haben angesichts des 7. Oktobers intellektuell versagt; dieses Buch bietet dagegen einen vielschichtigen Blick auf das Massaker und seine Folgen.

## Wieland Freund empfiehlt:

### **1. Aleksandar Hemon: Die Welt und alles, was sie enthält**

(/kultur/literarischewelt/plus250424698/Aleksandar-Hemon-Sie-setzte-ihr-Leben-aufs-Spiel-um-in-Sarajevo-Terminator-2-zu-sehen.html).

**Claassen, 400 S., 26 Euro.**

Der Erste Weltkrieg und der russische Bürgerkrieg, Geschichte, Fantastik, Autobiografie, das alles unter einem durchaus ernstgemeinten Titel. Und es ist das Risiko wert.

### **2. Joy Williams: In der Gnade.**

(/kultur/literarischewelt/article249997874/Joy-Williams-Ich-wuerde-vorschlagen-wir-geben-einfach-alles-zu.html) **dtv, 336 S., 24 Euro.**

Williams' Debütroman erscheint mit 50 Jahren Verspätung und zugleich genau pünktlich. Er ist die zeitgemäße Erinnerung daran, dass der Mensch auf Erden eine Kreatur unter anderen ist.

### **3. Delaf: Gaston – Die Rückkehr eines Chaoten. Carlsen, 48 S., 15 Euro.**

André Franquin: einer der besten Comiczeichner aller Zeiten: Gaston: sein Meisterwerk. Nun hat Delaf die Geschichte des Büroboten erstmals fortgesetzt. Klare Empfehlung statt „Asterix“.

### **4. Hugh Raffles: Das Buch der Unverfügbarkeiten. Matthes & Seitz, 320 S., 38 Euro.**

Ein (Trost-)Buch über Steine, nach einem schweren persönlichen Verlust geboren aus dem Bewusstsein menschlicher Flüchtigkeit. Kurzum: ein Buch über das Wesen

der Zeit.

**5. Eleanor Catton: Der Wald. btb, 510 S., 25 Euro.**

Nach langen elf Jahren meldet sich die Booker-Preisträgerin („Die Gestirne“) zurück. Gut Ding – in diesem Fall ein rasanter Umweltroman – will Weile haben. Gerade weil die Uhren heute anders gehen.

**Mladen Gladic empfiehlt:**

**1. Philipp Felsch: Habermas und wir. Propyläen, 256 S., 24 Euro.**

„Raketenwissenschaft für eine bessere Gesellschaft“ nennt Philipp Felsch Habermas’ Projekt. Und beweist erneut, dass kluge und spannende Intellectual History keine „rocket science“ sein muss.

**2. Tom Holert: ca 1972. Gewalt – Umwelt – Identität – Methode. Spector Books, 544 S., 36 Euro.**

Chancen und Risiken einer Epoche entfalten sich hier: Holert erzählt von einem Jahr und seiner Peripherie, die als grandiose Text-Bild-Architektur begehbar werden.

**3. Karin Fellner: Polle und Fu: Gedichte. Parasitenpresse, 72 S., 12 Euro.**

Sollte man langsam lesen. Und laut. Schon um herauszufinden, was die Brotfische bezeugen können. Wunderbare Spracherkundungen, schön illustriert mit Tuschezeichnungen von Simone Cayé.

**4. Lacan, L’Exposition. Quand l’art rencontre la psychanalyse. Gallimard/Centre Pompidou-Metz. 320 S., 39 Euro.**

Der Meister seelischer Abgründe, von Künstleraugen gesehen: eine große Liebe.  
Zeigt auch der Katalog zur großen Schau am Centre Pompidou Metz.

**5. Lauren Oyler: No Judgement. On Being Critical. Virago, 288 S., 15 Euro.**

Hoch gegenwärtige und dabei überhaupt nicht zeitgeistige Essays einer der aufregendsten, schlausten und witzigsten Kritikerinnen der englischsprachigen Welt. Willkommen im Jetzt.

**Marie-Luise Goldmann empfiehlt:**

**1. Lana Lux: Geordnete Verhältnisse. Hanser, 288 S., 23 Euro.**

Ein wilder Page-Turner, den man an einem Abend verschlingt – und dann wochenlang nicht aus dem Kopf bekommt. Mit Faina und Philipp trifft man eines der originellsten Paare der Gegenwartsliteratur.

**2. Sophia Fritz: Toxische Weiblichkeit. Hanser Berlin, 192 S., 22 Euro.**

Der Feminismus scheint langsam die Stufe zu erreichen, auf der man Frauen kritisieren darf, ohne dabei zum Feindbild zu werden. Fritz traut sich – und liefert erhellende Erkenntnisse.

**3. Danijel Žeželj: Wie ein Hund. Avant, 104 S., 22 Euro.**

Passend zum 100. Todesjahr Franz Kafkas

(/kultur/literarischewelt/article249170440/Franz-Kafka-Himmel-voll-

Raketen-Wie-der-Schriftsteller-sein-letztes-Silvester-verbrachte.html)

erscheint diese düstere, überwältigende Graphic Novel mit Zitaten aus „Ein Hungerkünstler“, der die Erzählung noch unheimlicher macht als sie ohnehin schon

ist.

**4. Immanuel Kant: Grundlegung zur Metaphysik der Sitten. Reclam, 130 S., 4,80 Euro.**

Wer sich zu Kants 300. Geburtstag (/kultur/plus249479506/Philosophie-Alles-was-Sie-jetzt-ueber-Kant-und-Kafka-wissen-muessen.html) wieder oder erstmals mit dem Königsberger Aufklärer beschäftigen möchte, muss sich nicht in die ausufernden Kritiken vertiefen.

**5. Susanne Täger: Das Schweigen des Wassers. Tropen, 336 S., 17 Euro.**

Ein Krimi-Debüt, das an faszinierenden Details mit der Biografie (<https://www.welt.de/themen/biografien/> ) seiner Autorin (<https://www.welt.de/themen/autoren/>) mithalten kann: Mit 50 den Job als Richterin gekündigt, nach Kalifornien gezogen und einen Roman (<https://www.welt.de/themen/romane/>) geschrieben.

**Jakob Hayner empfiehlt:**

**1. Stefanie Sargnagel: Iowa. Rowohlt, 304 S. 22 Euro.**

In ihrem biografischen Roman durchstreift die grantelnde Wienerin die US-Provinz – der witzigste Culture-Clash der Saison: Sargnagels Begleitung ist die tolle Berliner Punk-Legende Christiane Rösinger!

**2. Christof Meueler: Die Welt in Schach halten. Das Leben des Wiglaf Droste. Edition Tiamat, 250 S., 30 Euro.**

Droste war einer der leidenschaftlichsten und begabtesten Polemiker der Linken

(meist gegen die Linke), sein wildes Leben gibt es nun zum Nachlesen.

**3. Dietmar Dath: Miley Cyrus. Reclam, 100 S., 12 Euro.**

Der „bekenkende Cyruloge“ Dietmar Dath schwingt sich auf den „Wrecking Ball“, das Ergebnis ist eine der schönsten Pop-Abhandlungen des Jahres. Und mit dem grellpinken Umschlag das perfekte Accessoire.

**4. Diedrich Diederichsen: Das 21. Jahrhundert. Essays. Kiepenheuer & Witsch, 1136 S., 58 Euro.**

In brillanten Essays nimmt der legendäre Popkritiker („Sexbeat“) die Gegenwart unter die Lupe, von René Pollesch bis zu den „Simpsons“. Schon jetzt ein Klassiker!

**5. Ken Merten: Ich glaube jetzt, dass das die Lösung ist. XS-Verlag, 248 S., 23 Euro.** Mit seinem Debütroman zeigt Ken Merten, dass politische Literatur statt weinerlicher Innerlichkeitslyrik auch irrwitzige Sprachspielerei sein kann. Eine schöne Überraschung.

**Richard Kämmerlings empfiehlt:**

**1. Yusef Komunyakaa: Der Gott der Landminen. Gedichte. A. d. Engl. v. Mirko Bonné. Hanser, 176 S., 24 Euro.**

Der Dichter aus Louisiana war im Vietnamkrieg. Verse voller Schönheit und Schrecken, gebettet im Mythos, getränkt in Blut und Sehnsucht.

**2. Peter Schäfer: Das askenasische Judentum. Herkunft, Blüte, Weg nach Osten. C.H. Beck, 560 S., 39 Euro.**

Einer der besten Kenner zeichnet die Geschichte der Juden in Mitteleuropa nach, auch die Verfolgungen und Vertreibungen sowie das religiöse Denken.

**3. Jakob Tuggener: Die 4 Jahreszeiten. Steidl, 148 S., 45 Euro.**

Der Fotograf Tuggener (1904-1988) ist einer der Großen. In diesem Katalog komponiert er das Landleben zwischen Saat und Ernte, Schlachtfest und Kneipe, Beerdigung und Tanz. Eine verschwundene Welt.

**4. Urs Widmer: Wild Herbeigesehtes. Frühe Erzählungen. Diogenes, 334 S., 26 Euro.**

Widmer begann als wilder Surrealist. Was in seinen stärker autobiografisch geprägten Romanen noch nachklingt, war hier lustvoll Hauptsache: die welterzeugende Macht der Sprache.

**5. Geoff Dyer: The Last Days of Roger Federer and other Endings. Canongate, 288 S., 9,99 Euro.**

Der britische Essayist kann alles: Nach Büchern über Jazz (<https://www.welt.de/themen/jazz/>), Flugzeugträger oder Yoga geht es hier um Tennis und das Altern an sich. Besser kann ein Spätwerk nicht sein.

**Tilman Krause empfiehlt:**

**1. Ulinka Rublack: Dürer im Zeitalter der Wunder. Klett-Cotta, 640 S., 42 Euro.**

Kunstmarktgeschichte fruchtbar gemacht für den ganz großen kulturgeschichtlichen Wurf: Wie Albrecht Dürer zum europäischen Star seiner Zeit und danach wurde.

**2. Nicole Seifert: „Einige Herren sagten etwas dazu“. Die Autorinnen der Gruppe 47. Kiepenheuer & Witsch, 352 S., 24 Euro.**

Endlich treten sie aus dem Schatten der Kleinbürger-Machos: Ruth Rehmann, Gisela Elsner, Gabriele Wohmann und die anderen, die wir endlich (wieder) lesen sollten.

**3. Mechthilde Lichnowsky: Der Kampf mit dem Fachmann. Wallstein, 264 S., 24 Euro.**

Vor 100 Jahren geschrieben, aktueller denn je: Der deutsche Fetisch „Fachmann“ wird hier elegant ironisch von einer Dame der Gesellschaft, die schreiben konnte, dekonstruiert.

**4. Hans-Georg Koch (Hg.): Kafkas Familie. Ein Fotoalbum. Wagenbach, 205 S., 38 Euro.**

Nichts verrät mehr über die Anfänge eines Menschen als Familienbilder. Das gilt selbst für die ganz Großen, „Brief an den Vater“, hin oder her. Papa Kafka war kein Popanz!

**5. Karl August Varnhagen von Ense: Aufbruch nach Tübingen. Reiseblätter 1808. Wallstein, 224 S., 28 Euro.**

Ein „Reingeschmecker“ an Württembergs Landesuniversität: Der spätere Ehemann der Rahel Levin erlebt die schwäbische Romantik im Entstehen.

**Elmar Krekeler empfiehlt:**

**1. Hervé Le Corre: Durch die dunkelste Nacht. Suhrkamp, 339 S., 17 Euro.**

Bordeaux im März. Das Wetter ist gruselig. Die Stadt auch. Gewalt regiert Leben und Seelen. Le Corre veranstaltet eine grandios strahlende Nachtfahrt ins Innere der zerstörten Gegenwart.

**2. Max Annas: Berlin, Siegesallee. Rowohlt, 285 S., 22 Euro.** Berlin 1914. Rassismus grassiert. Was in den Kolonien passierte, interessiert keinen. Drei Schwarze wollen Gerechtigkeit. Annas, der Afrika-Experte, verschränkt virtuos Krimi- und Geschichtsschreibung.

**3. H.P. Lovecraft: Das Grauen von Dunwich. Heyne. 64 S., 27 Euro.**

Massachusetts 1913. Ein Kind wird geboren. Es wächst wahnsinnig. Der Wahn wächst in Dunwich. Und die Angst. Als Text schon ein Grauen. François Barangers Bilder wird man gar nicht mehr los.

**4. Elmore Leonard: Letztes Gefecht am Saber River Liebeskind, 256 S., 22 Euro.**

Arizona 1865. Ein Farmer kehrt heim in ein fremdes Land. Der Bürgerkrieg ist zu Ende. Und geht nicht aus den Köpfen. Der ganze Leonard in einer explosiven, kleinen Patrone.

**5. Susanne Tägder: Das Schweigen des Wassers. Tropen, 336 S., 17 Euro.**

Mecklenburg Anfang der 1990er-Jahre. Ein Land ist tot. Ein Mann stirbt, einer kehrt heim aus dem Westen. Das Vertuschte, das Verdrängte bricht aus allen Winkeln. Ein spätes, großes Debüt.

**Hannah Lühmann empfiehlt:**

**1. Thomas Steinfeld: Goethe. Porträt eines Lebens, Bild einer Zeit. Rowohlt, 784 S., 38 Euro.**

Man muss Thomas Steinfeld, den Ex-Kulturchef der „Süddeutschen Zeitung“, für dieses Brett von einem Buch bewundern: Es wirkt wirklich, als wäre er dabei gewesen.

**2. Shila Behjat: Söhne großziehen als Feministin. Hanser, 200 S., 23 Euro.**

Shila Behjat hat ein Buch über die Erziehung ihrer Söhne (</kultur/plus249997856/Mutter-von-zwei-Soehnen-Einen-Sohn-zu-haben-ist-problematisch-in-der-heutigen-Zeit.html>) geschrieben und stößt dabei ins Herz zeitgenössischer feministischer Debatten. Wer wissen will, was wichtig wird, sollte gründlich lesen.

**3. Sofi Oksanen: Putins Krieg gegen die Frauen, Kiepenheuer & Witsch, 336 S., 24 Euro.**

Dieses Buch ist zu schön! Dieser brennende blau-gelb-weiße Blumenkranz, der vermutlich für den Haarschmuck ukrainischer Frauen steht. Der Inhalt ist schrecklich, aber wichtig.

**4. Caroline Rosales: Sexuell Verfügbar, Ullstein, 286 S., 20 Euro.**

Diese Selbsterkundung von Caroline Rosales ist so zeitlos, dass es jetzt sogar als äußerst unterhaltsame Mini-Serie in der ARD verfilmt wurde. Aber bitte trotzdem zuerst das Buch lesen!

**5. Olivia Sudjic: Exponiert, Matthes & Seitz, 227 S., 8,99 Euro.**

Dieses kleine, kluge ehrliche Büchlein der jungen britischen Schriftstellerin (<https://www.welt.de/themen/autoren/>) Olivia Sudjic erkundet, was es mit einem macht, als schreibende Frau in der Öffentlichkeit zu stehen.

## **Marc Reichwein empfiehlt:**

**1. Rüdiger Safranski: Kafka. Um sein Leben schreiben. Hanser, 256 S., 26 Euro.**

„Ich bestehe aus Litteratur, ich bin nichts anderes und kann nichts anderes sein“. Von diesem Kafka-Zitat ausgehend, gelingt Safranski ein ebenso zartes wie souveränes Dichterporträt.

**2. Franz Kafka: Der Process. Kommentierte Ausgabe. Hg. von Rainer Stach. Wallstein, 397 S., 34 Euro.** Der Biograf Stach gilt als bester Kafka-Kenner unserer Zeit. Jetzt bietet er kluge Handreichungen zu den Hauptwerken Kafkas an. Betreutes Lesen at its best.

**3. Kafkas Kosmos. Eine fotografische Spurensuche von Helmut Schläiß. Manesse, 152 S., 50 Euro.**

Der Fotokünstler Schläiß ist ein Meister des magischen Reenactments in Schwarz-Weiß. Hier inszeniert er Orte, die Kafkas Leben und Schreiben inspirierten.

**4. Mahler: Komplett Kafka. Suhrkamp, 128 S., 18 Euro.**

Der Comic-Künstler Nicolas Mahler zitiert Kafka in Wort und Bild und kreierte einen unkonventionellen Blick auf Werk und Biografie. Gewitzt und fast kumpelhaft, bei alledem von großer Kennerschaft getragen.

**5. Michael Bienert: „Wie der Himmel über der Erde“. Kafkas Orte in Berlin 1921-1924. Frankfurter Buntbücher, 32 S., 10 Euro.**

Kafka und Prag: ein Klischee! Kafka und Berlin: eine Liebes-Affäre, jetzt von Berlins führendem Literaturdetektiv als stupende Stadtführung aufgeschrieben.

**Marcus Woeller empfiehlt:**

**1. Fien Veldman: Xerox. Hanser, 224 S., 23 Euro.**

Sie ist einsam, reagiert allergisch auf Anstrengungen, hat einen Bullshit-Job und liebt ihren Drucker. Die kafkaeske Geschichte einer Start-up-Angestellten – pointiert und unwiderstehlich lakonisch aufgeschrieben.

**2. Karl-Heinz Kohl: Neun Stämme. Das Erbe der Indigenen und die Wurzeln der Moderne. C.H. Beck, 312 S., 32 Euro.**

Kulturelle Aneignung ist ein Totschlagargument der Identitätspolitik. Der Ethnologe Kohl räumt es ab und stellt Kulturen vor, die man kennen muss.

**3. The Book of Colour Concepts. Taschen, 2 Bd., 846 S., 150 Euro.**

Die Augen sehen. Das Gehirn mischt die Farben. Wie wir Farben wahrnehmen bleibt ein Wunder. Die wichtigsten Farbtheorien von Goethe über Klee bis Klimt wurden nie prachtvoller aufgeblättert.

**4. Richard Weller: To the Ends of the World. A Grand Tour for the 21st Century. Birkhäuser, 312 S., 38 Euro.**

Noch kein Ziel für die nächste Bildungsreise? Flugscham? Oder schon überall

gewesen? Die allerletzte große Tour führt zu den Ruinen von morgen.

**5. Helmut Eisendle: Tod & Flora. Jung und Jung, 176 S., 25 Euro.**

Kräutersammeln ist ein Ratgeber-Trend. Auch wer kein Pesto mixen, sondern Gift mischen will, kann am Wegesrand fündig werden. Ein toxisches Büchlein – für „Täter, denen es an Entschlusskraft fehlt“.

---

Die WELT als ePaper: Die vollständige Ausgabe steht Ihnen bereits am Vorabend zur Verfügung – so sind Sie immer hochaktuell informiert. Weitere Informationen: <http://epaper.welt.de>

Der Kurz-Link dieses Artikels lautet: <https://www.welt.de/250342274>